Monolog

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-509720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Unterschied

Eine schwedische Familienzeitschrift veranstaltete ein Preisausschreiben zum Thema: «Was ist Zivilisation und was ist Kultur?» Den ersten Preis erhielt die beste und zugleich kürzeste Antwort: «Zivilisation ist, wenn ich mir eine Zahnbürste kaufe. Kultur ist, wenn ich sie auch benutze.» tr

Rezept für Nervöse

Die polnische satirische Zeitung ‹Szpilki› weiß für nervöse Leser folgenden Rat: «Manchmal stellt der Arzt einen allgemeinen Erschöpfungszustand fest und rät, Aufregungen zu vermeiden. Dies ist zweifellos ein guter Rat; doch um sich nicht aufzuregen, müßten wir unsere Arbeit aufgeben, auf die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel verzichten, niemals ein Taxi nehmen, gastronomische Lokale meiden, dürfen wir keinen Laden betreten, kein Fernsehprogramm sehen, keine Zeitung lesen, ja, nicht einmal inmitten unserer Familie sitzen; mit einem Wort, man müßte in einem fremden Haus hocken und es niemals verlassen.» tr

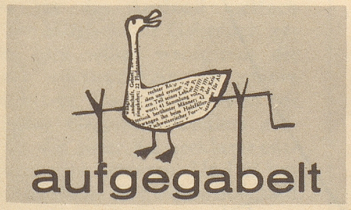
Warnung

In einem Unfallspital erklärt der Oberarzt den Assistenten:

«... unter diesen Verbänden, meine Herren, befinden sich die letzten Symptome eines Kusses bei hundertdreißig Stundenkilometern ...» tr

Monolog

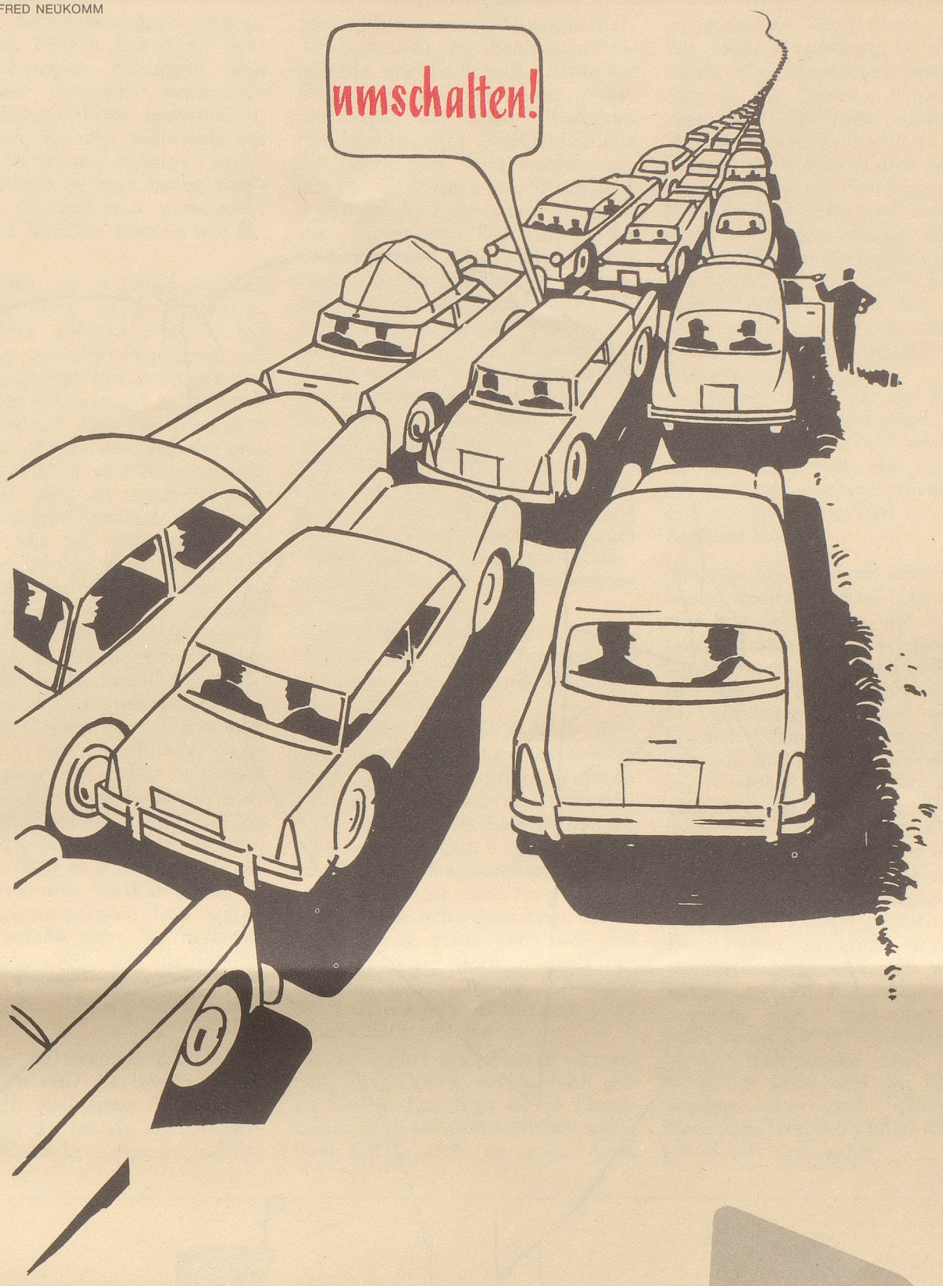
«So ein Trottel», regt sich der Autofahrer auf, «wie dicht der dauernd vor mir herfährt – er hockt mir fast schon auf der Stange!» tr



Anwesenheit besagt das stete, den Menschen angehende, ihn erreichende und ihm gereichte Verweilen. Woher aber nun dieses reichende Erreichen, in das Gegenwart als Anwesenheit gehört, sofern es Anwesenheit gibt? Zwar bleibt der Mensch immer vom Anwesen eines jeweilig Anwesenden angegangen, ohne daß er dabei auf das Anwesen selbst eigens achtet. Aber ebenso oft, das heißt, stets, geht uns auch das Abwesen an. Einmal so, daß mancherlei nicht mehr in der Weise anwest, wie wir es vom Anwesen im Sinne der Gegenwart kennen. Und dennoch, auch dieses nicht mehr Gegenwärtige west in keinem Abwesen unmittelbar an, nämlich nach der Art des uns angehenden Gewesen ...

Martin Heidegger

FRED NEUKOMM



Wenn alle Strassen sind verstopft
Und der Verkehr nur noch so ‹tropft›,
Dann gibt es gar nichts zu ergründen,
‹Umschalten und Corina zünden›!

5 leichte Corina Fr. –.85

Die preiswerte Mundstück-Zigarre von Hediger Söhne A.G., 5734 Reinach, Aargau